

Epik Hochdeutsch 3. Platz - Frida Schellenberg

Die Mauer

Jeden Tag sah ich es, dieses hässliche, lange Ding. Übersät mit Graffiti, die Parolen oder Drohungen bildeten. „Für ein offenes Land mit freien Menschen!“, hieß es. Diese Sprüche gaben mir Hoffnung auf ein besseres Leben, ein besseres Land. Bewundernswerte Menschen haben genau an diesem Ort ihr Leben gegeben. Diese Menschen haben gekämpft, sich offen gegen die Regierung der DDR gestellt. Sie wurden erschossen, mörderisch um die Ecke gebracht. Seit 1961 gab es die 155 Kilometer lange Mauer, auch die Berliner Mauer genannt und es hatte sich immer noch nichts geändert, aber wir haben gekämpft um unser Wohl und für unser Land.

Ich bin Katrin, 16 Jahre alt und gehörte zum Anti-Mauer-Bund der Jugend in Berlin. Und dies ist mein Teil einer großen Geschichte. Einer großen Geschichte, in der viele Menschen ihre Freiheit und ihr Leben für die Freiheit selbst gaben.

Kapitel 1:

Es begann alles mit den Worten: „Eh, mir ist nicht bekannt, dass eine solche Absicht besteht, da sich die Bauarbeiter in der Hauptstadt hauptsächlich mit Wohnungsbau beschäftigten und ihre Arbeitskraft voll eingesetzt wird. Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten.“

An diesem Tag veränderte sich alles. Ab jetzt gab es kein „Deutschland“ mehr. Es wurde einfach in zwei Teile geteilt, die Deutsche Demokratische Republik, kurz DDR, und die BRD, Bundesrepublik Deutschland. Als ob dies nicht schon genug wäre, wurde dem Militär 1960 die Erlaubnis gegeben, die Leute, die sich wehrten und nur ihr Recht auf Freiheit haben wollten, gnadenlos und ohne Mitleid zu erschießen.

Zwölf Jahre später wurde ich als DDR-Bürgerin geboren.

Die Jahre vergingen schnell und schon war ich sechzehn und die Mauer war immer noch da. In den letzten Jahren stiegen nicht nur mein Alter, sondern auch meine Wut, meine Traurigkeit und mein Wille gegen das geteilte Deutschland. Meine Schulkameradin Maja teilte meine Meinung, so wie ihr Freund Ralf. Heimlich trafen wir uns nach der Schule in der Bibliothek mit unserem Lehrer Jan Pillow, der genauso wie wir gegen die Mauer war, um gemeinsam Flugblätter zu verfassen und anschließend zu drucken. Das Verbreiten erledigte sich förmlich von selbst. Wir legten jeder einen Stapel in unseren Klassenraum und am nächsten Tag war das Feuer entfacht. So bildete sich der Anti-Mauer-Bund der Jugend. Wir verfolgten täglich das aktuelle Geschehen rund um den Fall: Berliner Mauer. Erschüttert sahen wir zu, wie unsere Kameraden auf Demonstrationen festgenommen und verletzt, wenn nicht gar getötet wurden.

Epik Hochdeutsch 3. Platz - Frida Schellenberg

Eines Tages hatte Maja eine Idee: „Wir müssen mitmachen! Es nützt nichts, wenn wir nur Flugblätter schreiben! Wir müssen an die Mauer! Wir müssen kämpfen und unser Leben riskieren, nur so können wir unser Ziel erreichen! Was sagen Sie dazu, Herr Pillow?“ „Ich kann nicht zulassen, dass ihr eingesperrt oder erschossen werdet. Nein, das geht nicht! Vergiss diese Idee, Maja.“

LITERATUR®
im Erzgebirge



Kapitel 2:

„Lasst uns doch einfach heimlich zu einer Demo gehen! Herr Pillow würde nichts mitbekommen und wir sagen einfach, dass wir bei einander übernachten“, schlug Ralf am nächsten Tag vor. Pillow und ich verfassten gerade unser 6. Flugblatt, als die Bibliothekstür knarzte und Ralf den Raum betrat. Beim Vorbeigehen steckte er mir einen kleinen Zettel in die Handfläche. „Heute Abend, 19:00 Uhr, vor dem Haus in unserer Lieblingsstraße.“ Jetzt wurde es ernst. Heute Abend würden wir unser Leben riskieren.

KULTOUR



ERZGEBIRGSKREIS
MEIN ZUHAUSE – MEINE ZUKUNFT

Vor dem Haus wartete schon Maja und gemeinsam liefen wir schnellen Schrittes zu unserem Treffpunkt, wo Ralf mit einem giftgrünen Trabi stand. Wir stiegen ein, der Motor sprang an und holprig fuhren wir los. Als wir ankamen hatten sich schon viele Leute versammelt. Zu dritt nebeneinander liefen wir auf die Menge zu. „Bist du aufgeregt?“, fragte mich Maja mit zitternder Stimme.



„Ja, ein bisschen und du?“ „Ich auch, bloß mehr als ein bisschen.“ Nach kurzer Zeit wurde uns klar: Das hier wurde langsam ungemütlich. Überall wurde gebrüllt und mit Spraydosen gesprüht.

Wir wollten gerade gehen, als Maja sagte: „Ich möchte auf der Mauer stehen, ich möchte das Gefühl erleben, wie es ist da oben zu sein!“ „Spinnst du?“, war die einzige Reaktion, die sie bekam, „Einmal darauf und du bist verhaftet!“

„Aber...“, fing Maja an, „Okay, lasst uns gehen.“ Wir rannten so schnell wie möglich als ich innehielt. Wo war Maja? „Komm schnell, wir müssen sie finden bevor es zu spät ist!“, rief Ralf verzweifelt. „In dieser Menge? Niemals!“

Von weitem sahen wir schon die Masse, die sich eindeutig vergrößert hatte. Ich bremste ruckartig und Ralf blieb erschrocken stehen. „Was ist Katrin? Warum fährst du nicht weiter?“, fragte er mich panisch. „Wir sind zu spät.“, erklärte ich ihm.

In dieser Nacht schlief ich sehr schlecht. Ich drehte mich von links nach rechts, schüttelte mehrmals mein Kissen auf und starrte für gefühlte Stunden an die Decke. Am nächsten Morgen beschlossen Ralf und ich zur Polizei zu gehen. Aber dort wurde uns gesagt, dass keine Maja gestern

Epik Hochdeutsch 3. Platz - Frida Schellenberg

Abend festgenommen wurde, dass anonyme Zeugen ausgesagt hätten, eine kleine Gestalt sei über die Mauer geklettert. Bei mir zuhause angekommen, setzten wir uns auf mein Bett. „Unglaublich, einfach unglaublich. Sie wird nie bei ihren Großeltern ankommen“, sagte ich immer wieder.

„Kerstin, Ralf, kommt schnell, das müsst ihr sehen!“, rief meine Mutter. Wir stürmten ins Wohnzimmer, wo der Fernseher an war. Ich wurde sofort hellwach, als Schabowski einen Zettel hervorramte und ihn etwas stutzig vorlas. Alle, ich, Mama, Ralf und die ganze DDR hielten den Atem an. Sogar die sonst so neugierigen Reporter hielten still, bis einer fragte: „Und wann wird das eintreten?“ „Das tritt nach meiner Kenntnis ... ist das sofort, unverzüglich.“

LITERATUR®
im Erzgebirge



KULTOUR



ERZGEBIRGSKREIS
MEIN ZUHAUSE – MEINE ZUKUNFT

